

gerechtigkeiten Millionen Menschen in den Mekong-Staaten in den Szenarien der derzeitigen Umbrüche erleiden. Hunderttausende in Kambodscha erhalten weniger als einen US-Dollar (!) Stundenlohn – gerade in der boomenden Textilbranche, bei Arbeitsschichten von nicht unter zehn Stunden am Tag. In anderen Ländern im Mekong, in Asien überhaupt, ergeht es vielen Millionen nicht besser. Unsere Warenhäuser in Europa sind gut bestückt; günstige Kleidung wird uns feilgeboten – den eigentlichen Preis aber zahlen die Produzierenden. Die heutige Weltwirtschaft hat auch ein hässliches Gesicht, anders gesagt: Geschundene Menschen tragen zu unserem Wohlstand bei: ‚Globalisierungsfalle‘ nennt man das. Gerade die Billiglohn-Sucht westlicher Abnehmer bringt zu vielen zu wenig – und beendet ihr Elend nicht.

Über die tägliche Ausbeutung, solches und anderes Unrecht dürfen wir nicht schweigen.

Dass Gott auch inmitten solcher Verhältnisse seine Gemeinde baut, ist Grund zur Dankbarkeit. Dies zu erkennen und daran teilnehmen zu dürfen, ist ein Ereignis. Es wird noch lange dauern, bis sich Gemeinden und Kirchen in dem derzeit massiv missionierten Kambodscha konsolidieren. Ihre geistliche Berufung muss angesichts der Not und manchen Unrechts in ihren Gesellschaften um wahrgenommene öffentliche Verantwortung ergänzt werden.

Wir wollen dazu beitragen, dass die Länder der Mekong-Region unter den Einfluss Jesu Christi kommen, der in der Bergpredigt die Sehnsucht nach dem Reich Gottes geweckt hat: Es bringt Frieden, Befreiung und Gerechtigkeit in IHM. ●

Kirchenlied

„Amazing Grace“ – Erstaunliche Gnade

John Newton: vom Sklavenhändler zum Prediger

– von Martin Fromm –

John Henry Newton, Jr. (1725–1807), der englische Komponist, dem wir u.a. das Lied „Amazing Grace“ verdanken, hatte ein überaus bewegtes Leben: Als Sohn eines Handelskapitäns verbrachte er seine Kindheit auf Schiffen und wurde später selbst Sklavenhändler und Seemann. Nach einem Bekehrungserlebnis im Jahr 1748 und einem Schlaganfall in jungen Jahren fand er über verschlungene Pfade zum Glauben und änderte schließlich sein Leben von Grund auf.



Tagungen – Seminare – Freizeiten

... noch freie Termine im Jahr 2014!
Buchen Sie jetzt schon für das Jahr 2015!

Sie tagen – wir kümmern uns um die Details ...

Haus Lutherrose
Erleben Sie eine Oase der Gastfreundschaft

- Helle, freundliche Tagungsräume • großer, ruhiger Garten
- 80 Betten – 38 Zimmer mit Du/WC • großes Gästeappartement
- hervorragende Küche, alle Dänen

Friedrich Bauer-Str. 5 · 91504 Neusendelshaus · Tel. 09874/689 37-0 · Fax 689 37-99 · www.haus-lutherrose.de

Anzeige



BILDER: LI: PRIVAT
RE: © SOKAIBO / PIXELIO.DE

Martin Fromm
ist evang.-luth.
Pfarrer in Bündenhausen/Ufr.
und Mitglied
der Redaktion.



Am 9. März 1748 geriet das kleine britische Handelsschiff „Greyhound“ im Atlantik in einen Orkan. Planken lockerten sich, Wasser strömte in Minuten in die Kabinen. Männer schrien in panischer Angst, stürzten verzweifelt an Deck. Ein Seemann wurde von einer mächtigen Welle über Bord gespült. Besessen kämpften die anderen gegen den Untergang, versuchten das Wasser mit Fußpumpen und Eimern aus dem Schiff zu befördern, stopften Bettzeug und Kleider in die Lücken zwischen den Planken. Irgendwie verging die Nacht auf dem Wrack, das noch tags zuvor ein gutes, seetüchtiges Schiff gewesen war. Der Morgen sah es auf mächtigen Wellen treiben – aber die Gewalt des Sturms hatte nachgelassen. „Wenn das nichts hilft, dann sei Gott uns gnädig!“, sagte der einzige

Mann auf dem Schiff, der nicht zur Besatzung gehörte, zu Kapitän Gother.

Auf Plantain Island vor der Küste von Sierra Leone war er an Bord der „Greyhound“ gekommen – 22 Jahre alt, von Beruf Sklavenhändler. John Newton hieß der Mann. Newton war ein radikaler Freigeist – Gott und die Gnade hatten in seinem Leben keinen Platz. Und plötzlich – bis an sein Lebensende wusste er nicht warum – bat dieser John Newton Gott um seine Gnade.

*Amazing grace, how sweet the sound,
That saved a wretch like me!
I once was lost, but now am found,
Was blind, but now I see.*



*Erstaunliche Gnade, was für ein
süßer Klang,
die einen elenden Kerl wie mich
errettet hat!
Ich war verloren, jetzt bin ich
gefunden,
war blind, doch jetzt sehe ich.*



So fasste Newton wenige Jahre später seine Erfahrung auf der „Greyhound“ in Worte.

ERSTAUNLICHE WENDE

Newtons Leben war schon bis zu diesem 9. März 1748 merkwürdig genug verlaufen, nun aber bekam es noch einmal eine ungewöhnliche Wendung – und es sollte nicht die letzte bleiben. 1725 war Newton in London geboren worden. Sein Vater war Handelskapitän, in seiner Kindheit bekam er ihn kaum Gesicht. Erzogen wurde der kleine John von seiner Mutter, einer frommen Frau. Aber als John sieben Jahre alt war, starb die geliebte und verehrte Mutter an Tuberkulose. Der ohnehin meistens abwesende Vater heiratete wieder und John wurde in die Nähe von Stratford ins Internat geschickt. Nach seiner Erinnerung waren es schreckliche Jahre. Dann holte ihn der Vater und nahm ihn mit auf See. Seit dem elften Lebensjahr waren Schiffe sein Zuhause. Newton – hin und her gestoßen, ständig auf der Suche nach Liebe und Halt, seelisch zerrissen zwischen der rauen, männlichen Welt der Seefahrt und der zärtlich gepflegten Erinnerung an die fromme Mutter – schwankte lange in seiner Haltung zum Christentum, bis er als junger Mann schließlich völlig mit Gott brach.

Sein ohnedies kaum geordnetes Leben geriet weiter aus der Bahn – er konnte sich in das Gefüge von Befehl und Gehorsam an Bord nicht einfügen, wurde ausgepeitscht, degradiert, auf ein anderes Schiff versetzt. Dann wurde er nach Afrika verschlagen, handelte dort mit Sklaven, trank gegen den Kummer an, war monatelang gefangen, erkrankte heftig an Malaria. Schließlich wollte er zurück nach Europa – und geriet auf der „Greyhound“ in den Sturm, der ihn veränderte. Die nackte Todesangst, die ihn zu Boden zwang, bereitete den Weg zur Annahme der Gnade: Die Einsicht, sich überhaupt nicht mehr selbst helfen zu können, ließ ihn nach Gott rufen, den er doch – wie er meinte – endgültig aus seinem Leben ausgeschlossen hatte.

*'Twas grace that taught my
heart to fear,
And grace my fears relieved;
How precious did that grace
appear,
The hour I first believed!*



*Es war Gnade, die mein Herz
das Fürchten lehrte,
und Gnade, die meine Furcht
überwand.
Wie kostbar wurde die Gnade
mir
in der Stunde, da ich zum Glauben fand.*



BEKEHRUNG ZUM CHRISTENTUM

Viele volkstümliche Legenden über John Newton hören an dieser Stelle auf – zu schön ist es, sich den

bekehrten Sklavenhändler auszuma-
len, der von nun an mit seiner furcht-
baren Vergangenheit bricht. Aber die
Wirklichkeit war widersprüchlicher.
Ja, Newton betrachtete sich seit dem
Orkan im Atlantik als Christ. „Um
diese Zeit begann ich zu begreifen,
dass es einen Gott gibt, der Gebete
erhört und sie beantwortet“, schrieb
er. Als die schwer beschädigte „Grey-
hound“ am 7.

April 1748 im
irischen Lon-
donderry ein-
lief, suchte sich
Newton als
erstes eine
Kirche, ging
zum Abend-
mahl und „ver-
schrieb sich
dem Herrn und
nur ihm allein“
– wie er sich
später äußerte.
Aber Newton
zweifelte auch
nach seiner

Bekehrung keineswegs an der Recht-
mäßigkeit der Verschleppung von
Schwarzafrikanern auf die engli-
schen Zuckerplantagen in der Kari-
bik und auf die Reisplantagen auf
dem amerikanischen Festland. Im
Gegenteil: Nach seiner Bekehrung
hatte er das Trinken aufgegeben und
lernte sich unterzuordnen und einer
geregelten Beschäftigung nachzuge-
hen. Damit begann sein Aufstieg im
Sklavengeschäft erst richtig. Wieder
in England, heuerte er als Offizier
auf dem Sklavenschiff „Brownlea“
an. Als das Schiff, mit 218 Sklaven an
Bord in Nordafrika gestartet, im Au-
gust 1749 Charleston in South Caroli-
na erreichte, waren mehr als 60

Sklaven tot. Zusammengepfercht im
Laderaum, zwei an zwei gefesselt,
waren sie an Krankheiten oder an
der Gewalt der Besatzung gestorben.
Noch dreimal – nun als Kapitän –
machte Newton die Route England,
Nordafrika, Amerika, um Sklaven zu
transportieren. Ja, er war stolz, dass
auf seiner dritten Fahrt kein einziger
Sklave umkam – er hatte sie mensch-

licher behandelt,
als weithin üblich.
Aber dass es ein
reiner Widersinn
war, oben im
Schiff mit seiner
Mannschaft Bibel-
stunden zu halten,
während unten im
Schiffsbauch ent-
rechtete, der Hei-
mat entrissene
Menschen lagen
– das verstand
Newton damals
nicht.

Dann griff Gott
erneut tief in sein

Leben ein: Nach seiner dritten Fahrt
als Sklavenkapitän hatte John New-
ton in England einen Schlaganfall.
Nun musste er einen neuen Weg ein-
schlagen: Durch die Unterstützung
eines adligen Gönners kam er über
verschlungene Pfade ins geistliche
Amt, 1764 wurde er ordiniert.

Im Dorf Olney wirkte er jetzt als
Pfarrer und wurde zum Dichter der
göttlichen Gnade:

*Through many dangers, toils
and snares,
I have already come;
'Twas grace has brought me
safe thus far,
And grace will lead me home.*



BILD: WERBEDIA

*John Henry
Newton, Jr.
(* 24. Juli 1725
in London; †
21. Dezember
1807 ebenda)
war ein eng-
lischer Kompo-
nist, dem wir
u.a. das Lied
„Amazing
Grace“ ver-
danken. Nach
einem Bekehr-
ungserlebnis
im Jahr 1748
kam er über
verschlungene
Pfade ins geist-
liche Amt.*

*Durch viele Gefahren, Mühen
und Fallen
musste ich bereits hindurch.
Allein die Gnade hat mich bis
hier sicher geführt,
und die Gnade wird mich auch
nach Hause geleiten.*



WICHTIGE GEISTLICHE HYMNE

In Olney schrieb Newton jede Wo-
che ein neues Lied, im Dezember
1772 das Lied, das seinen Namen
unsterblich machte und bis heute die
wichtigste geistliche Hymne der eng-
lischsprachigen Welt ist: Amazing
grace – Erstaunliche Gnade. 1779,
nach der Veröffentlichung eines Ge-
sangbuches mit seinen Liedern, ging
Newton als Pfarrer von St. Mary
Woolnoth nach London. Und hier, in
der englischen Hauptstadt, kämpfte
Newton den Kampf seines Lebens:
Der ehemalige Sklavenhändler, der
ehemalige Kapitän von Sklavenschif-
fen, der ehemalige Dorfpfarrer, der
an den Wunden seiner Vergangenheit
zu lange nicht gerührt hatte, ver-
schrieb sich jetzt dem Kampf um ein
Verbot des Sklavenhandels. Plötzlich
standen sie ihm vor Augen: all die
schrecklichen Verbrechen an Men-
schen, die er mit angesehen, die er
gefördert, die er persönlich verübt
hatte. Plötzlich sah er, was er vorher
nicht hatte sehen wollen: die entsetz-
liche Verrohung der Seeleute, der
Händler, der Käufer im Sklavenge-
schäft. Und das Elend, die Angst, die
Zerstörung der Unglücklichen, die
ihnen in die Hände gefallen waren.
Mit aller seiner Kraft unterstützte er
den genialen Parlamentarier William

Wilberforce bei seinem Gesetzge-
bungsvorhaben, das den englischen
Sklavenhandel für immer beenden
sollte. Am 25. März 1807 stimmte
– nach Unter- und Oberhaus – auch
der König dem Verbot des Sklaven-
handels zu. England schloss eines
der schwärzesten Kapitel seiner Ge-
schichte ab. Der größte Wunsch des
alten Pfarrers von St. Mary Woolnoth
wurde Wirklichkeit – er durfte noch
erleben, dass Gottes Gnade nun auch
den Menschen in Afrika widerfahren
sollte. Bis dahin hatte er trotz vielfa-
cher Altersgebrehen im Amt ausge-
harrt, sich gegen den Ruhestand mit
den Worten ge-
wehrt: „Was! Soll
der alte afrikani-
sche Gotteslästerer
den Mund halten,
solange er noch
reden kann?“ Nun
aber hatte er sein
irdisches Ziel erreicht, er konnte
gehen. Am 21. Dezember 1807 starb
Pfarrer John Newton in London.
Eines seiner letzten Worte fasst sein
Leben und Denken, sein Versagen
und Glauben zusammen: „Mein Ge-
dächtnis ist beinahe erloschen, aber
ich erinnere mich an zwei Dinge –
dass ich ein großer Sünder bin und
Christus ein großer Retter.“

Mit seinen Liedern – vor allem
mit Amazing Grace – bleibt Newton,
mehr als zweihundert Jahre nach
seinem Tod, der Prediger von Gottes
erstaunlicher Gnade, die er selbst
erfahren durfte. ●

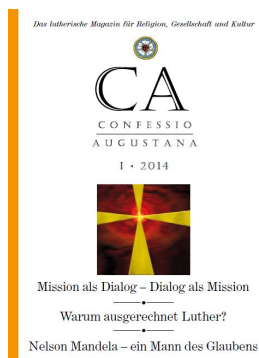
*Prediger
der großen
Barmherzigkeit
Gottes*

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Mission als Dialog - Dialog als Mission



Heft 1 / 2014

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de